

Am Bahnhof Weesen ist Club geplant

Am stillgelegten Bahnhof in Weesen soll ein In-Lokal entstehen. Hunderte junge Menschen könnten sich dort vergnügen. Ennet der Linth herrscht allerdings Skepsis.

Von Brigitte Tiefenauer

Weesen/Mollis. – Noch heisst er Güterschuppen, der Betonklotz am Bahnhof Weesen. Seit bald einem Jahr halten dort keine Züge mehr. Der Ort hat nicht das Zeug, viele Menschen auf den Platz zu locken. Ausser zwei. Sie sind häufig hier anzutreffen. Tüfteln an Ideen, wie sie den Schuppen zum Treff machen könnten.

Viel hätten sie nicht zu zeigen, nimmt die Glarnerin Susanne Dürst vorweg und öffnet das alte Tor einen Spaltbreit: Leere zwischen hohen Betonwänden, wenig Baumaterial, eine Musikanlage. Dürst und ihr Partner, Timo Schilling aus Winterthur, wollen daraus ein In-Lokal basteln.

House-Partys und Vintage-Style

«Dock Seven» soll der Schuppen dann heissen und für den Charme und das Feeling stehen, das gute Musik und lebensfrohe Menschen ihm einhauchen. Rock- und Housepartys sind unter anderem geplant. Lokale, nationale und internationale DJs sollen hier aufliegen, Konzerte, Live-Acts und Show-Performances über die Bühne gehen. Dazu gibt es Getränke und einfaches Essen.

Ein Strahlen huscht über das Gesicht der beiden. Im Vintage-Style wollen sie das Lokal gestalten: Cargo, Altrost, Industrielook, inspiriert von «Läden» wie dem «Mainstation» in Chur oder dem «Boilerroom» in Winterthur. «Was nicht heisst, dass uns nicht noch viel mehr einfällt», sagt Dürst.

Selber sind die beiden 35- und 29-jährig. Als Betreiber des «Baraggä-Palace» in Näfels haben sie sich das Rüstzeug geholt, um nun etwas Eigenes auf die Beine zu stellen. Der Güterschuppen der SBB unmittelbar beim Autobahnzubringer ist ihr Wunschobjekt. Als Basis für ihr Projekt haben sie letztes Jahr die Firma Spike-Events GmbH gegründet.

Noch sind einige Hürden zu überwinden. Das Lokal auf Glarner Boden steht auf «übrigem Gemeindegebiet», also ausserhalb der Bauzone. Eine dauerhafte Nutzung erfordere eine Umzonung, heisst es bei der Gemeinde Glarus Nord. Man stehe dem privaten Engagement grundsätzlich positiv gegenüber.

250 000 Franken für Umbau

Die Interessen aller Beteiligten müssten aber gewahrt werden; konkret auch diejenigen der Gemeinde Weesen, welche Einsprache gegen das Projekt gemacht hat. Für Dürst und Schilling ist «Dock Seven» schon heute Musik in den Ohren. Innen, erklären sie,



«Werkplatz» Güterschuppen: Bis «Dock Seven» eröffnet werden kann, gibt es für Susanne Dürst und Timo Schilling noch viel zu tun.

Bild Brigitte Tiefenauer

im eigentlichen Club, dominiere die Bar samt einer Empore mit Aussicht auf DJ oder die Livemusiker auf der Bühne. Dazwischen gibt es Sitzge-

legenheiten und viel Platz zum Tanzen. Die alten Tore bleiben als Kulisse, Spots und Projektionen rücken sie ins beste Licht. Die teilweise überdachte

Rampe auf der Ostseite des Lokals wird zur Lounge, wo Passanten und Touristen auch tagsüber verweilen und sich vom Imbisswagen verpflegen kön-

nen. Rund 250 000 Franken wollen die beiden Jungunternehmer für den Umbau in die Hand nehmen, das sind fast 1000 Franken pro Quadratmeter Hallenfläche.

Weesen und Amden haben Einsprache eingereicht

Weesen/Amden. – Ennet der Linth hält sich die Begeisterung über das geplante In-Lokal in Grenzen – auch wenn man «nicht grundsätzlich dagegen» sei, wie die Gemeindepräsidenten von Weesen und Amden, Mario Fedi und Urs Roth, betonen. Beide Gemeinden haben Einsprache gegen das Projekt gemacht.

Sie befürchten, dass der Lärm vom Lokal mit der «Vergnügungsrampe» sowie der zusätzliche Verkehr nicht zumutbar seien für die Bewohner der nahen Wohnsiedlungen.

Auch wolle Weesen nicht auf die Gäste-Parkplätze am Bahnhof verzichten, sagt Fedi. Deren Nutzung

hätten die künftigen Barbetreiber mit der Gemeinde nicht «geregelt», wie es im Baugesuch heisse. Vielmehr habe Weesen als Anstösser via Amtsblatt vom Bauvorhaben erfahren.

Roth, der Ammler, hat «aus Sympathie zur Nachbargemeinde» eingespochen. Zudem sei das Gemeindegebiet Fli ähnlich betroffen.

Die Intervention namens der Gemeinde Amden war, kurz vor Ende der Einsprachefrist, «ein präsidialer Entscheid», den Roth aus Zeitgründen ohne den Gemeinderat gefällt hat, wie er auf Anfrage erklärt.

Fedi und Roth verlangen die Zusage für einen zumutbaren Be-

trieb. «Wenn Konfliktherde vorgängig geklärt sind und handhabbare Lösungen vorliegen, erspart uns das mühsame Diskussionen und Ärger mit der Nachbargemeinde», so Fedi. Im Nachhinein sei es ungleich schwieriger, gegen den Lärm zu kämpfen, meint Roth.

Für den Ammler wäre «der Ammler-Widerstand mit einem geregelten Immissionsschutz vom Tisch». Fedi findet allerdings, es gebe in der weiteren Region genügend Clubs in störungsärmeren Gebieten.

Dank guter Erschliessung – wie zum Beispiel der «Holenstein» in Glarus mit dem Nachtbus – seien diese gute Alternativen. (bt)

Warten auf Vertrag und Bewilligung

Nein, nicht das Rostzeug, lacht Dürst, aber die Lüftungsanlage, neue Fenster und in die Tore eingebaute Türen, alles mit optimaler Schalldämmung, fresse einen Grossteil des Budgets. Sie seien interessiert, den Anstössern keinen Ärger zu bereiten, sagt die gelernte Kauffrau.

Dies, obwohl die Lärmbelastung gemäss Messungen schon beim heutigen Zustand weitgehend innerhalb der Toleranzwerte liege. Selbstverständlich seien auch Ordnung und Sicherheit, sagt Schilling. Der Einsatzleiter einer Sicherheitsfirma weiss, wovon er spricht.

Dürst und Schilling erwarten die Baubewilligung und den fünfjährigen Pachtvertrag mit den SBB ungeduldig. Sie hoffen, nächstes Jahr den Betrieb aufnehmen zu können.

LESERBRIEFE

Vorgeschmack auf Schaumschlägerei

Zum Leserbrief von Thomas Dormann in der «Südostschweiz» vom 29. September.

SP-Mann Thomas Dormann lässt seinem Frust freien Lauf. Per Leserbrief reitet er eine Attacke gegen die CVP Rapperswil-Jona, weil die CVP-Mitglieder seinem Wunsch nach einem Stadtparlament wenig bis gar nichts abgewinnen können: 0 Ja zu 40 Nein bei 2 Enthaltungen lautete das klare, demokratisch gefällte Verdikt der CVP-Mitgliederversammlung.

Die CVP Rapperswil-Jona hatte sich in einem mehrstufigen Prozess sehr einlässlich mit dem Thema Stadtparlament auseinandergesetzt, und auch dieser Parolenfassung war eine

sachliche Präsentation der Pro- und Contra-Argumente vorausgegangen.

Doch zu schwer wog der Verlust an direkter Bürgerbeteiligung, zu gross wäre die Gefahr einer Blockade unserer bisher so erfolgreichen Stadt, zu negativ sind die Erfahrungen anderer Städte mit Stadtparlamenten, und dann kommen noch zahlreiche handwerkliche Mängel der Initiative hinzu.

Der überspannte Angriff auf die demokratische Parolenfassung der CVP gibt einen Vorgeschmack auf jene parteipolitisch motivierte Schaumschlägerei, die uns mit der Einführung eines Stadtparlaments blühen würde.

Kein Wunder, wenden sich vielerorts immer mehr Menschen von der Politik ab.

Die Menschen wollen ernst genommen werden, sie wollen – zum Beispiel an einer Bürgerversammlung –

mitreden können, und sie wollen sich nicht damit begnügen, nur alle vier Jahre irgendeine Parteiliste für ein Stadtparlament in die Urne zu werfen.

Aber wenn die CVP schon so transparent Auskunft gibt, dann stelle ich den vier Parteien, die ein Stadtparlament fordern, gerne die Gegenfrage: Wann fassten die vier Parteien ihre Parole zum Stadtparlament?

Wie viele ihrer Mitglieder stimmten Ja, wie viele Nein, wie viele enthielten sich? Und wer wurde von ihnen eingeladen, um die Argumente gegen ein Stadtparlament zu vertreten? Thomas Dormann möchte sich bestimmt nicht dem Vorwurf aussetzen wollen, mit ungleichen Ellen zu messen ...

Im Namen der CVP Rapperswil-Jona, Yvonne Suter, Kantonsrätin, Präsidentin CVP Rapperswil-Jona

Freude über Ja zur Kantonsschule Sargans

Die Freude im südlichen Kantonsteil ist nach der klaren Annahme der Vorlage zur Erweiterung und dem Umbau der Kantonsschule Sargans selbstverständlich gross. Herzlichen Dank den St. Galler Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern für das klare Ja.

Dieses Ja stärkt die zukünftige Bildung der nächsten Generation, unterstreicht die Bedeutung des Schulstandortes Sargans und darf als Unterstützung und Sympathie für die südlichen St. Galler Kreise Sarganserland und Werdenberg gewertet werden. Das Ja ist ausserdem eine Bekräftigung der ersten Abstimmung 1961 zur Gründung der ersten Landmittelschule im Kanton St. Gallen in Sargans.

Der 28. September 2014 ist ein grosser Tag für die Kantonsschule sowie für die Region Sarganserland-Werdenberg und die angrenzenden Gebiete. Die Zustimmung ermöglicht, das Schulhaus zu erneuern und zu erweitern. Verläuft alles plangemäss, beginnen die Bauarbeiten in eineinhalb Jahren.

Dies wird für die Kantonsschule eine anspruchsvolle Zeit. Der Schulbetrieb findet in Provisorien, vor allem in Pavillons, statt. Da die Planung mit einer relativ kurzen Bauphase von etwas mehr als zwei Jahren rechnet, kann die Kantonsschule im Idealfall bereits im Jahr 2018 das erneuerte und erweiterte Schulhaus beziehen. Auf diesen Tag freuen sich heute schon alle Beteiligten.

Im Namen der Talgemeinschaft Sarganserland-Walensee, Guido Städler, Präsident